



Hunde verstehen – Signale rechtzeitig sehen

von Dina Berlowitz und Heinz Weidt

Diesen Artikel und weitere
wertvolle verhaltenskundliche Publikationen finden
Sie kostenlos unter:

www.kynologos.ch

in der Rubrik [Wissen aktuell](#)

Weitere Literaturempfehlungen:

(für detaillierte Informationen siehe: www.kynologos.ch, Rubrik „[Literatur](#)“)



LERNEN UND VERHALTEN

Bausteine zum Wesen des Hundes

Dina Berlowitz und Heinz Weidt mit weiteren Autoren
Sonderausgabe Nr. 1, RORO-Press Verlag AG, 2007
24.00 CHF / 20.00 Euro



HUNDEVERHALTEN - DAS LEXIKON

Andrea Weidt

RORO-Press Verlag AG, 2005 (2. Auflage 2008)
29.50 CHF / 24.50 Euro

schweizer hunde magazin

Sonderdruck Nr. 2
5. Auflage 2007

Aus erster Hand erhalten Sie sicheres Wissen darüber, an welchen äusseren Zeichen Sie die innere Befindlichkeit eines Hundes ablesen können. Sie verfügen damit gewissermassen über schützende Leitplanken für die bestmögliche Verhaltensentwicklung vom Welpen zum Hund.

Dieser Sonderdruck ist eine besondere Service-Leistung des Schweizer Hunde Magazins. Sie ergänzt sich zu dem ebenfalls verfügbaren Sonderdruck „Spielend vom Welpen zum Hund“ und den stets aktuellen Hilfestellungen in den laufenden Ausgaben. Beide Sonderdrucke stehen nicht nur (künftigen) Welpenbesitzern zur Verfügung, sondern auch allen, die in unserem Hundewesen Verantwortung tragen (z. B. Züchter, Spielgruppenleiter von Prägungsspieltagen und Welpenspielstunden, Hundeschulen, Ausbildungsleiter, Tierheime, Tierschutzbeauftragte, Funktionsträger, Tierärzte).

Für die Zustellung einzelner Exemplare legen Sie uns bitte bei Ihrer schriftlichen Bestellung ein an Sie adressiertes und frankiertes Rückantwort-Couvert (C5) bei. Grössere Mengen liefern wir nach Absprache mit unserem Sekretariat gegen einen Unkostenbeitrag.

Schweizer Hunde Magazin
Erlenweg
CH-8305 Dietlikon
Tel. +41 44 835 77 35
Fax: +41 44 835 77 05
E-Mail: info@hundemagazin.ch
www.hundemagazin.ch



Hunde verstehen – Signale rechtzeitig sehen

Leitplanken für die Verhaltensentwicklung vom Welpen zum Hund

von Dina Berlowitz und Heinz Weidt

Hunde haben Gefühle, vielleicht sogar so „wie du und ich“, wahrscheinlich aber ähnlich wie wir Menschen. Gefühle haben eine biologische Grundlage und eine grosse Bedeutung für das Verhalten hoch entwickelter Lebewesen. Dazu zählt auch unser Hund. Seine Gefühle sagen ihm, was für ihn wichtig, angenehm oder unangenehm, ja vielleicht sogar gefährlich ist.

Wird ein Welpen geboren, lenken seine angeborenen Lehrmeister, also seine genetisch mitgebrachten Strategien des Erfahrungsgewinns und die ihm möglichen Empfindungen seine noch sehr begrenzte Eigenaktivität. Dem Welpen ist es zunächst nur möglich, Wohlbehagen und Unbehagen wahrzunehmen und voneinander zu unterscheiden. Seine Aktionsmöglichkeit erlaubt ihm anfänglich nur, dass er sich einer negativ empfundenen Situation entziehen oder versuchen kann, behagliche Empfindungen (wieder) zu erlangen. Ein typisches Beispiel ist das Bemühen zur Aufrechterhaltung oder (Wie-

der-)Herstellung des so genannten Kontaktliegens. Mit dieser Eigenaktivität und dem dabei zustande kommenden Erfolg geht nicht nur Lernen einher (Lernen am Erfolg). Gleichzeitig geschieht noch etwas sehr Grundsätzliches auf der Gefühlsebene: *Nach dem Prinzip „Gleichzeitig Erlebtes und Empfundenes verknüpft sich“* werden die Abläufe der Ereignisse, also das eigene Tun, der erzielte Erfolg, aber auch der Misserfolg mit den sie begleitenden Stimmungen und Gefühlen verknüpft. Gefühle sind deshalb im Leben unserer Hunde besonders wichtig:

Gefühle haben Bewertungsfunktion

Durchschaut man dieses sinnreiche Prinzip der Natur, so wird auch schnell deutlich, dass unser Hund als Lernlebewesen beim Sammeln seiner Erfahrungen immer auch die dabei ausgelösten und empfundenen Stimmungen und Gefühle mit

einspeichert. Das bedeutet, dass Lerneffekte nicht nur im Erreichen neuer Handlungsmöglichkeiten bestehen. Denn gleichzeitig wirkt sich auch die stattgefundene gefühlsmässige Bewertung auf das weitere Lernverhalten aus. Dadurch haben *Ersterlebnisse* oft eine weichenstellende Bedeutung für das Zustandekommen und den Verlauf des weiteren Lernens. Das ist naturgemäss vor allem für unsere Welpen wichtig und ganz besonders dort, wo der jeweilige Lernprozess mit der Überwindung der angeborenen Angst vor Unbekanntem verbunden ist. In Lernsituationen, wo diese natürliche Angst nicht wirklich überwunden oder gar noch verstärkt wird, entstehen so infolge der negativen Gefühlslage allzu leicht *Lernblockaden*. Sie entwickeln sich meistens dadurch, dass zwischen einer nicht bewältigbaren Situation und ihrer negativen gefühlsmässigen Bewertung eine Verknüpfung hergestellt wird. Nach dem Prinzip „Gleichzeitig Erlebtes und Empfundenes verknüpft sich“ gräbt sich dann dieses Erlebnis in das emotionale Gedächtnis ein. Treten solche oder ähnliche Situationen später wieder in Erscheinung, kann dann durch die damit gleichzeitig wachgerufene negative Gefühlslage in dieser Situation kaum oder gar nicht positiv weitergelernt werden. Wahrscheinlicher ist vielmehr, vor allem wenn der Welpen erneut unter psychischen Druck gerät, dass sich dann für solche und vergleichbare Situationen eine dauerhafte Lernblockade festsetzt. (Weiteres siehe im SHM-Sonderdruck „Spielend vom Welpen zum Hund“.)

Unsere Welpen müssen jene Schritte des Lernens, die dem weiterführenden Sammeln von Erfahrungen dienen, positiv gestimmt Stufe um Stufe erklimmen können.



Von der Natur her ist dieses Geschehen durchaus sinnvoll, denn im künftigen Meiden nicht bewältigbarer Situationen liegt prinzipiell Selbstschutz und Lebenserhaltung. Unter den besonderen Lebensbedingungen der Zivilisation können sich aber daraus nicht nur für den (heranwachsenden) Hund, sondern auch für seinen Besitzer erhebliche (Dauer-)Probleme und Belastungen ergeben. Denn viele Situationen des Alltags können fälschlich mit der Gefühlslage der Angst verknüpft, aber infolge ihres immer wiederkehrenden Charakters nicht wirklich auf Dauer gemieden werden. Denken wir hier beispielsweise an das Überwinden von Treppen. Nach der Biologie des Lernens müssen unsere Welpen deshalb jene Schritte des Lernens, die dem weiterführenden Sammeln von Erfahrungen dienen, positiv gestimmt Stufe um Stufe erklimmen können.

Innere Konflikte – äussere Signale

Kommt ein Welpen in eine Situation, der er sich (noch) nicht gewachsen fühlt, so gerät er in einen inneren Konflikt. Vereinfacht ausgedrückt besteht ein innerer Konflikt aus der Widersprüchlichkeit zwischen den empfundenen Anforderungen und Belastungen einerseits gegenüber der momentan verfügbaren Leistungsfähigkeit und Bewältigungsstrategie andererseits. Innere Konflikte können aber auch dadurch auftreten, dass dem Welpen die Erfüllung seiner Bedürfnisse verwehrt ist. Betrachten wir solche Konfliktsituationen gewissermassen in Zeitlupe, so werden oft bereits während ihrer Entstehung am Welpen äussere Signale sichtbar, die uns seinen angespannten inneren Zustand indirekt ablesbar machen. Wir sprechen hier von *Konfliktreaktionen*. In welcher Form sie sich äussern, darauf werden wir noch ausführlich eingehen. Konfliktreaktionen können selbstverständlich auch während einer sich zuspitzenden Situation oder im Verlauf ihres Abklingens auftreten.

Was sind Konfliktreaktionen?

Wir interpretieren einzelne Konfliktreaktionen als indirekte Zeichen vorübergehend erhöhter Aufmerksamkeit und Aktivierung des Organismus. Man könnte dazu auch Alarmbereitschaft sagen. Im Prinzip handelt es sich um eine Vorstufe oder um eine im Ansatz befindliche Stressreaktion. Damit ist zunächst noch nichts darüber ausgesagt, welche Bedeutung Konfliktreaktionen für den weiteren Verlauf des Verhaltens und dessen Entwicklung haben. Vielmehr müssen wir uns erst einmal vergegenwärtigen, dass Konflikte zum Leben gehören. Denn das Leben von Mensch und Tier ist voller Konflikte und Widersprüche. Einzelne Konfliktreaktionen treten also dann in Erscheinung, wenn der Hund Neues oder Überraschendes wahrnimmt, seine Aufmerksamkeit auf etwas richtet, was für ihn Bedeutung hat oder in ihm dabei Erinnerungen wachgerufen werden. In



**Äussere Zeichen
innerer Stimmung**



Gähnen – keinesfalls nur ein Zeichen von Müdigkeit! Erkennen und berücksichtigen wir die Konfliktreaktionen unserer Welpen nicht, stellen sich die Weichen für ihre Verhaltens- und Wesensentwicklung in die falsche Richtung!



Konfliktreaktionen werden als solche erst durch genaueres Beobachten der Gesamtsituation erkennbar. Hier handelt es sich um „Verlegenheitsflöhe“.



Viele Konfliktreaktionen – wie hier das Strecken und Dehnen eines Wolfes – entstammen dem Funktionskreis des Körperpflegeverhaltens (Konfliktreaktionen sind bei Wolf und Hund identisch).



Äussere Zeichen innerer Stimmung



Fellschütteln – hier rechts im Bild – ist eine häufige Konfliktreaktion. Es kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass damit auch der Konflikt (das Problem) abgeschüttelt wird.



Das so genannte Züngeln ist eine Konfliktreaktion, bei der in Bruchteilen von Sekunden die eigene Schnauze geleckt wird. Jegliche Art von Konfliktreaktionen werden aber immer erst dann zum Warnsignal, wenn sie durch erhöhte Häufigkeit, Intensität und Dauer in Erscheinung treten. Die beiden Abbildungen zeigen während des sozialen Lernens die üblicherweise abwechselnde Gestimmtheit der Spielpartner.



Bei genauerem Beobachten werden wir als Konfliktreaktion auch immer wieder „Lefzenplustern“, ein gewissermassen im Ansatz stecken gebliebenes Wuffen feststellen.

diesen Fällen haben einzelne Konfliktreaktionen die Bedeutung von indirekten Aufmerksamkeitssignalen. Sie begleiten das Verhalten des Hundes im Alltag und führen dem wissenden Beobachter vor Augen, dass immer wieder Reaktionen auf Veränderungen notwendig sind, aber auch das tägliche Leben unserer Hunde voller Konflikte und Widersprüche ist, die es zu bewältigen gilt.

Konfliktreaktionen als Warnsignale

Konfliktreaktionen werden aber dann zu Warnsignalen, wenn sie durch erhöhte Häufigkeit, Intensität und Dauer in Erscheinung treten. Das ist meistens dann der Fall, wenn Konfliktsituationen länger anhalten, also nicht oder nur mühsam durch eigene Aktivität bewältigt werden können. Damit zeigt uns der Welpen indirekt, dass er sich momentan im Grenzbereich seiner bis anhin entwickelten Verhaltensstrategien oder seiner augenblicklichen Verhaltensmöglichkeiten befindet. Dabei ist davon auszugehen, dass er diese Situation in unsicherer Gestimmtheit mit zunehmend ängstlicher und negativ besetzter Gefühlslage erlebt.

An dieser Stelle kommen wir jetzt an den entscheidenden Punkt. Denn wir wissen ja, dass Stimmungen und Gefühle eine natürliche Bewertungsfunktion haben und sich diese nach dem Prinzip „Gleichzeitig Erlebtes und Empfundenes verknüpft sich“ mit den sonstigen Eindrücken und Wahrnehmungen des Geschehens zu einem – womöglich bleibenden – Gedächtnisinhalt verbinden. Und wie in einem solchen Fall, in unerwünschter Form! Es können so Verknüpfungen entstehen, welche die Verhaltens- und Wesensentwicklung nur allzu leicht fehlerleiten!

Konfliktreaktionen und Stress

Gehäuft und intensiv auftretende Konfliktreaktionen sind beim Welpen nicht nur äussere Zeichen seines inneren Gefühlszustandes, sondern auch zuverlässige Indikatoren dafür, dass die Grenzen seiner erträglichen psychischen Belastbarkeit erreicht sind. Werden diese Grenzen aus Unkenntnis oder fehlendem Verantwortungsbewusstsein immer wieder überschritten, riskiert man für den Welpen nicht nur Fehlverknüpfungen mit der Folge späterer Wesensmängel und Verhaltensstörungen, sondern auch erhebliche gesundheitliche Schädigungen seines Organismus. Diese Wirkungszusammenhänge sind seit langem aus der Verhaltensforschung und der Stressforschung bekannt und haben durch die Hirnforschung in jüngster Zeit weitere Bestätigung gefunden. Mittlerweile ergibt sich hier also ein sehr einheitliches Bild. Es besteht für die Praxis vereinfacht darin, dass hoch entwickelte Lernbewesen für ihre Entwicklung angepasste Lerngelegenheiten brauchen und die dabei entstehenden Herausforderungen bewältigbar sind. Ob es sich bei den jeweiligen Betrachtungen um soziales Lernen, die Überwindung der Angst vor Unbekanntem oder

beispielsweise um sensomotorische Herausforderungen handelt, macht keinen prinzipiellen Unterschied. Und hier bietet uns jetzt das Wissen um die Konfliktreaktionen neue und wirklich praxistaugliche Möglichkeiten und Hilfen.

Wissen und Sehen

Es liegt in der Natur menschlichen Verhaltens, meistens nur solche Erscheinungen zu sehen, also bewusst wahrzunehmen, die für die eigene Lebensgestaltung und die Bewertung der (sozialen) Umwelt von praktischer Bedeutung sind. Mit anderen Worten: Man sieht nur, was man weiss.

Wir freuen uns deshalb, dass es uns nach langen Jahren der Vorarbeit gelungen ist, indirekte Signale im Ausdrucksverhalten des Hundes in ihrem Bedeutungszusammenhang zu durchschauen. Basis dazu sind Erkenntnisse der Verhaltensforschung zum Thema der Ersatzhandlungen und der Physiologie von Erregungszuständen. Allerdings waren die bisherigen Begrifflichkeiten nicht ausreichend, um die nötigen Zusammenhänge herstellen und beschreiben zu können. Insofern sind wir mit Hilfe von Bernhard Hassenstein eigene Wege gegangen. Das Ergebnis ist als „Frühwarnkonzept zur Vermeidung umweltbedingter Verhaltensstörungen“ schon vor etlichen Jahren in die Kynologie eingegangen. Jetzt geht es darum, das bewährte und weiterentwickelte Konzept einer breiten Nutzenanwendung zugänglich zu machen.

Ein Überblick des tieferen verhaltenskundlichen Hintergrundes findet sich in unserem Buch „Das Wesen des Hundes“. Vorsorglich machen wir darauf aufmerksam, dass wir uns von einer missbräuchlichen Nutzung unseres Grundkonzepts ausdrücklich distanzieren. Das ist z. B. dort der Fall, wo naiv und unverstanden die Wirkungszusammenhänge der Konfliktreaktionen als vermeintliche „Calming-Signals“ bezeichnet werden und ihnen völlig unverantwortlich eine Beschwichtigungsfunktion zugeschrieben wird.

Äussere Zeichen der inneren Stimmung

Im Allgemeinen haben wir es bei unseren Hunden mit den nachstehend aufgelisteten Konfliktreaktionen zu tun. Sie sind vereinzelt schon beim Welpen im Verlauf der fünften Lebenswoche beobachtbar.

Ihre Bedeutung als Warnsignale erlangen sie erst dadurch, dass sie durch erhöhte Häufigkeit, Intensität und Dauer in Erscheinung treten. Konfliktreaktionen können auch untereinander kombiniert oder in abwechselnder Folge auftreten. Viele Konfliktreaktionen kommen aus dem Bereich des Körperpflegeverhaltens und sind im Bezug auf die Gesamtsituation deplatziert (Beispiel: während alle Welpen spielen, kratzt sich ein einzelner immer wieder und/oder gähnt mehrfach).

Konfliktreaktionen

- Lecken der eigenen Schnauze („Züngeln“)
- Gähnen
- Fellschütteln
- Fellkratzen (meistens mit einer Hinterpfote im Bereich hinter dem jeweiligen Ohr)
- Lautäusserungen (Knurzen, Fiepsen, Winseln, Bellen, Kläffen)
- Anheben einer Vorderpfote (im Stehen oder Sitzen)
- Strecken und Dehnen (mit abgesenktem Vorderkörper – was keine Spielaufforderung ist!)
- Schluckbewegungen (ohne Nahrungsaufnahme)
- Aufblasen der oberen Lippen („Lippenplustern“)
- Niesen
- Peniserektion (ohne sexuelle Motivation, häufig im Verlauf abklingender Konfliktsituationen)
- Urinieren / Markieren
- Apportieren von Gegenständen
- Beißen in Objekte
- Grasfressen
- Wassersaufen
- Scharren und Graben
- Hin- und Herspringen (oft mit scheinbar spielerischem Akzent)
- Gangartwechsel
- Abwechselndes Vorwärts- und Rückwärtsgehen in schneller Folge
- Kriechen
- Lauer-Liegen (angespanntes Abwarten am Boden liegend)
- Ausarbeiten imaginärer, also nicht wirklich vorhandener Spuren
- Ohrenspiel (Anlegen, Absenken, Aufstellen, Hochziehen)
- Blickwendungen (Hin- und Abwenden in mehrfacher Folge bei angespannter Körperhaltung)
- Wegsehen („so tun, als hätte man nichts gesehen“)
- Hochstehen, Pfoten- und Kopfauflegen (oftmals in so genannter T-Stellung)
- Aufreiten
- Schlafen in Situationen, die Aufmerksamkeit oder Aktivität erwarten lassen (Konfliktschlaf)
- Vorliegen oder Vorstehen (als spezielles, ritualisiertes Konfliktverhalten bei Vorstehhunden)

Manche Konfliktreaktionen sind leichter auslösbar (z. B. „Züngeln“) und treten deshalb öfter auf als andere (z. B. „Peniserektion“). Ob daraus ein nützlicher Hinweis über die Stärke des inneren

Konflikts abgeleitet werden kann, müssen wir derzeit noch offenlassen. Sicher spielt aber die rasetypische und individuelle Erregbarkeit eine Rolle. Konfliktreaktionen lassen sich oftmals erst im Gesamtzusammenhang des Geschehens als solche identifizieren. Wissendes und gezieltes Beobachten sowie das Sammeln eigener Erfahrungen ohne voreilige Schlüsse sind deshalb eine grosse Hilfe zur richtigen Situationseinschätzung. Es gibt noch weitere (spezielle) Konfliktreaktionen, die aus Platzgründen hier nicht erfasst sind. Unter besonderen Umständen kann auch der Aussagewert von Konfliktreaktionen sehr reduziert sein. Das gilt beispielsweise für das Fellschütteln bei regnerischem Wetter.

Erregungszustände

Dass sich ein Hund in einem inneren – meist schon länger anstehenden – Konflikt befindet, ist häufig noch zusätzlich an Erregungszuständen ablesbar. Sie äussern sich vor allem durch:

- Hecheln (ohne vorausgegangene körperliche Belastung oder erhöhte Umgebungstemperatur)
- Speicheln
- Körperzittern
- Lippenzittern
- Zähneklappern
- Bewegungsunruhe
- Bewegungsstarre, ggf. mit Schwanz-(spitzen-)Wedeln
- Krampfartige Versteifung der Muskulatur (im Liegen, meistens an den Läufen)
- Schwanzwedeln (es bietet für sich alleine keine Aussage darüber, ob freundlich oder aggressiv gestimmt)
- Aufgestellte Haare, gesträubte Fellpartien
- Schreckhaftigkeit

Appell an Züchter und Welpenbesitzer

Werden Konfliktreaktionen durch ihr gehäuftes Auftreten zum Warnsignal, so liegt es an uns, dafür zu sorgen, dass es bei unseren Welpen möglichst zu keinen Fehlverknüpfungen oder Lernblockaden kommt. Das ist am ehesten dadurch möglich, dass wir einen möglichst schnellen, aber nicht hektischen Situationswechsel herbeiführen. Dabei sollten wir uns bemühen, die Eigenaktivität des Welpen in ein ablenkendes und aufmunterndes Spiel zu überführen. Keinesfalls dürfen wir die negative Gestimmtheit des Welpen durch unüberlegtes Belohnen (z. B. durch Trösten) oder Bestrafen (z. B. aus Verärgerung) verstärken. Die Überleitung in ein Spiel wirkt insofern nicht als Belohnung, als die Spielentfaltung erst eine innere Umstimmung der Gefühlslage zur Voraussetzung hat.



**Äussere Zeichen
innerer Stimmung**



Als Zeichen eines inneren Konflikts ist auch häufig schon beim Welpen im Alter von etwa 7 Wochen eine Peniserektion beobachtbar. Naturgemäss liegt hier noch keine Fortpflanzungsfähigkeit vor und auch keine sexuelle Motivation zugrunde.



Manchmal treten auch bei ein und demselben Hund nacheinander verschiedene Konfliktreaktionen auf. Hier das typische Anheben einer Vorderpfote und dann das Wegsehen, um (scheinbar) Gras zu fressen.



Vorstehen ist ein ritualisiertes Konfliktverhalten. Es hat Mitteilungsfunktion, die durch ihre angespannte Körperhaltung zum Ausdruck kommt. Bei Vorstehhunderassen wurde es im Grundprogramm des Verhaltens durch Zuchtwahl verstärkt etabliert (genetische Ritualisation). Ein vorstehender Jagdhund zeigt durch seine Körperhaltung dem Jäger indirekt an, dass er Wildwitterung aufgenommen hat.



Äussere Zeichen innerer Stimmung



Im Allgemeinen wird Hochstehen, Pfoten- und Kopfauflegen (oftmals in so genannter T-Stellung) dem Dominanzstreben zugeordnet. Das gilt auch für das Aufreiten, vor allem wenn es zur Fortpflanzung untauglich ist. Diese Verhaltensweisen treten aber auch als Konfliktreaktionen in Erscheinung. Es ist deshalb immer die Gesamtsituation zu betrachten.



Konfliktreaktionen können bei Welpen und erwachsenen Hunden auch kombiniert und in Verbindung mit Erregungszuständen wie z. B. Hecheln auftreten.

Selbstverständlich gibt es immer wieder einmal auch solche Konfliktsituationen, die nicht aufgelöst werden können. Dazu sollten wir uns bewusst machen, dass ganz allgemein die Natur relativ fehlerfreundlich ist, also gelegentlich auftretende Fehler ganz gut wegstecken kann. Das gilt prinzipiell auch für unseren Hund. Allerdings ergibt sich hier eine spezielle Problematik. Denn genauer betrachtet, erweist sich das Zusammenleben des Hundes mit uns Menschen an sich als sehr konfliktreich. Insofern muss unser gemeinsames Bemühen vorrangig danach ausgerichtet sein, unseren Hund von all jenen Konfliktsituationen zu verschonen, die wir ihm so selbstverständlich und unbedacht aufbürden. Und es trifft ihn dort am härtesten, wo er am verletzlichsten ist, nämlich während seiner Verhaltens- und Wesensentwicklung als Welpen.

Gerade deshalb ist es ausserordentlich hilfreich und wichtig, wenn sich auch der einzelne Züchter und künftige Hundehalter von Welpenbeinen an mit jenen tief greifenden Zusammenhängen befasst, die das Wesen des Hundes und das harmonische Zusammenleben mit ihm ausmachen. In diesem Sinne wollen wir mit der nachfolgenden Zusammenstellung auf die Vermeidung von Standard- und Systemfehlern im Umgang mit dem (heranwachsenden) Hund aufmerksam machen.

Vermeidbare Konflikte

Jede Form von Überforderung wie z. B. durch:

- Fehlende Übereinstimmung zwischen den rasse-spezifischen Bedürfnissen eines Hundes und seinen daraus folgenden Haltungs- und Beschäftigungsansprüchen (fehlende Passung durch falsche Wahl der Rasse im herzigen Welpenalter).
- Unterentwickelte oder fehlende Bewältigungsfähigkeit auf Grund reiz- und strukturarmer Entwicklungsbedingungen während der Aufzucht.
- Fehlende Lerngelegenheiten zur eigenaktiven Bewältigung der natürlichen Angst vor Unbekanntem mit der Folge erhöhter Bereitschaft zu Fehlverknüpfungen und Lernblockaden.
- Entstehung tief greifender Verlassensangst infolge mangelhafter Eingewöhnung bei der Welpenübernahme (das schwerwiegende Versäumnis, den Welpen schrittweise das artwidrige Alleinsein lernen zu lassen).
- Fehlende Verständigungsfähigkeit zwischen Mensch und Hund (Welpen fühlt sich dadurch unverstanden und weiss nicht, woran er ist).
- Verlangen von Verhaltensleistungen, zu welchen der Welpen noch gar nicht in der Lage ist (den zweiten Schritt vor dem ersten erwarten).
- Unpassende Art- und Altersgenossen als Spielkameraden und Partner des sozialen Lernens (sinnwidrig und inkompetent geführte Welpenspielgruppen und Prägungsspieltage).

Die hier aufgeführten Kategorien vermeidbarer Konflikte stehen in engem Bezug zur Angst- und Stressbewältigung beim Welpen und dem Aufbau

einer sicheren Bindung zwischen Hund und Mensch. Eine detaillierte Hilfestellung findet sich in unserem Sonderdruck „Spielend vom Welpen zum Hund“, der beim Schweizer Hunde Magazin erhältlich ist.

Und beim erwachsenen Hund?

Die dargestellten Zusammenhänge des Konfliktgeschehens beim Welpen gelten prinzipiell auch für den reiferen oder schon erwachsenen Hund. Treten bei ihm in gehäufte Form Konfliktreaktionen und Erregungszustände auf, zeigen sie uns, dass wir entweder im Welpenalter einiges versäumt haben oder unsere Umgangsformen und Ausbildungsmethoden korrekturbedürftig sind. Denn wir können zuverlässig sagen, dass dort, wo die Wesensentwicklung eines Hundes und der Aufbau von erwünschten Verhaltensleistungen in tiergerechter Weise erfolgten, vergleichsweise sehr viel weniger Konfliktreaktionen beobachtbar sind und gleichzeitig ein ausgeglichenes und sicheres Wesen anzutreffen ist. Damit erweist sich das Beachten früher Warnsignale und der einfühlsame Umgang mit dem Welpen als praktizierter „verhaltensbiologischer Tierchutz“.

Wie die jahrelangen Erfahrungen mittlerweile gezeigt haben, erweist sich das Beachten von Konfliktreaktionen auch bei der Ausbildung des erwachsenen Hundes als ausserordentlich hilfreich. Auch hier ist die Möglichkeit an die Hand gegeben, die situationsbezogene Gestimmtheit des Hundes zutreffend einzuschätzen und die Grenzen der ihm erträglichen psychischen Belastung zu erkennen. Damit können die Methoden und Ausbildungsschritte überprüft und in tiergerechter Weise bestmöglich gelenkt werden.

Konfliktsituationen sollten so weit als möglich durch Eigenaktivität des Welpen oder erwachsenen Hundes aufgelöst werden und dürfen nicht als Bewertungskonflikt aufrechterhalten bleiben.



Die fehlende Passung



Der Mensch, seine Zivilisationsumwelt und die (Selbst-) Deformierung des Menschen...

Abgewandelt nach Lennart Levi, Stockholm in "Einflüsse der Zivilisation auf die Psyche des Menschen", Schriften der Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft Nr. 4, 1988. Herausgeber H.-J. Elster, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung.

11. (revid.) Aufl. 8. 2006

Viele Konflikte im menschlichen Dasein, aber auch im Zusammenleben mit dem Hund sind vermeidbar!

Ausnahmen von der Regel

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, sei noch auf einen besonderen Fall möglicher Konfliktreaktionen hingewiesen, der eine der wenigen Ausnahmen von der Regel ist. Im Zuge der Eingewöhnung eines neuen vierbeinigen Hausgenossen wird die jeweilige Rückkehr der betreffenden Familienmitglieder meistens schnell zum freudigen Ereignis für Mensch und Hund. Schon nach kurzer Zeit hat sich aus der freudigen Begrüssung auf beiden Seiten ein regelrechtes Ritual entwickelt. Daran ist sicherlich nichts Unrechtes, sondern ganz im Gegenteil sind hier Teile jener Empfindungen enthalten, die uns den Hund innerlich so nahe bringen. Es hängt aber von der nervlichen Konstitution des Hundes und unserem weiteren Tun ab, was daraus weiter wird. Belobigen und bestärken wir den Freudentanz fortgesetzt über Gebühr, so ist durchaus damit zu rechnen, dass sich hier ein Tic wie beispielsweise das Fangen des eigenen Schwanzes entwickelt. Ähnliches kann auch in Erwartung eines bevorstehenden Hundespaziergangs durch die damit einhergehende Erregungssteigerung entstehen.

Auch im Zusammenhang mit körperlichen Überforderungen, gesundheitlichen Störungen und Organerkrankungen können Konfliktreaktionen gehäuft auftreten. Zusammenfassend betrachtet ist das also meistens dann der Fall, wenn der Organismus beginnt sein inneres Gleichgewicht zu verlieren.

Lernen wir deshalb im Umgang mit unserem Hund vom Welpenalter an vermeidbare Konflikte von unvermeidlichen zu unterscheiden.

Bewahren wir unseren Hund vor dem, was seiner Natur widerspricht, und geben wir ihm das, was er von uns wirklich braucht. Erst dann kann er für uns das sein, was wir von ihm so selbstverständlich erwarten.

Nachbemerkungen zur 5. Auflage

Seit der Bereitstellung dieses Frühwarnkonzeptes zur Vermeidung umweltbedingter Verhaltensstörungen im Jahre 1994 konnten wir weitere wichtige Zusammenhänge aufdecken und die Ergebnisse für die praktische Anwendung zugänglich machen. Verständlicherweise war es nicht möglich, alle zwischenzeitlichen Einsichten in diesen Sonderdruck einfließen zu lassen. Gerade das Verständnis des Zusammenwirkens von Konflikt- und Stressreaktionen mit dem Lernen und Verhalten des Hundes bietet neue und weitreichende Verbesserungsmöglichkeiten im Umgang mit unserem engsten Begleiter. Die neue Sonderausgabe „Lernen und Verhalten – Bausteine zum Wesen des Hundes“ gibt dazu vielfache Einsichten und Hilfestellungen. Nicht weniger wichtig ist es aber auch, ganz allgemein das Grundwissen um das Verhalten des Hundes auf ein naturkundlich begründetes Wissen zu bringen. In einzigartiger Weise steht dazu das aktuelle Kompaktwissen in dem Buch „HUNDEVERHALTEN – DAS LEXIKON“ zur Verfügung. Zugleich dürften diese Veröffentlichungen auch einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die eigene Kritikfähigkeit im Verständnis unseres Hundes zu schärfen.

Original Lern-Spiel-Geräte und Lernstrukturen

- für eine optimale Aufzucht und Wesensentwicklung sowie spezielle Verhaltensförderung
- für Prägungsspieltage / Welpenspieltunden
- für Junghundekurse



Neues und sicheres Wissen aus erster Hand

- Vorträge, Seminare
- Schulung und Ausbildung, Spielgruppenleitung und Basiskurs zur Wesengrundlage des Hundes
- Entwicklung von Konzepten und Methoden



Besuchen Sie unsere Homepage

www.kynologos.ch

kontaktieren Sie uns

per E-Mail

info@kynologos.ch

oder rufen Sie uns an

Tel. +41 (0)44 776 11 87

Fax +41 (0)44 776 11 89

